

Kapitel 5 die drei Hospitäler jeweils unter den Stichworten „Gründung“, „Topografische Ansiedlung“, „Bauliche Anlage“, „Insassen“, „Eigentumsverhältnisse und Verwaltung“ sowie „Wirtschaftliche Situation“ abgehandelt. Die Hospitäler als sich selbst vor allem durch die Architektur darstellende Subjekte mit einem Gemeinschaftsbewußtsein, aber auch umgekehrt als ethisch gebotene Pflegeobjekte der städtischen Gesellschaft treten hervor. Die weiteren Kapitel sind allein der Neuzeit gewidmet: die Supplikationen zur Aufnahme ins Jakobshospital (6), die institutionellen Ordnungen desselben von 1536 und 1595 (7) und abstrahierende Schlußbetrachtungen über Dauer und Wandel der Hospitäler als Institutionen (8). Die im Anhang gebotenen Quellentexte und statistischen Auswertungen betreffen ebenfalls die nachma. Zeit.

Michael Menzel

---

Jens HENKER / Tilo SCHÖFBECK / Uwe WEISS, Slawen und Deutsche im Hochmittelalter östlich der Elbe. Archäologisch-historische Studien zur Siedlungsentwicklung (Studien zur Archäologie Europas 8) Bonn 2008, Habelt, 366 S., [31] Bl., Karten, Abb., ISBN 978-3-7749-3485-6, EUR 81. – Der Band vereinigt drei am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt-Univ. zu Berlin abgeschlossene Magisterarbeiten, die sowohl archäologischen, landeshistorischen, geographischen, namenkundlichen als auch bauhistorischen Methoden verpflichtet sind, wobei der Schwerpunkt durchweg auf den archäologischen Quellen liegt. Beleuchtet wird der Wandel der Wirtschafts-, Siedlungs- und Sozialstrukturen in der Umbruchszeit im 12./13. Jh. in der deutschslawischen Kontaktzone östlich der Elbe (Germania Slavica) – ohne einer Dichotomie von „slawisch“ oder „deutsch“ das Wort zu reden. – H. erforscht in seiner Abhandlung „Archäologische Dorfkernuntersuchung“ (S. 13–138) das Gebiet der heutigen Landkreise Barnim und Märkisch Oderland und kann mit Hilfe dendrochronologischer und keramiktypologischer Methoden die von der landeshistorischen Forschung angenommene „flächenhafte Aufsiedlung des Barnim um die 1230er Jahre und des Landes Lebus in den 1220er Jahren“ bestätigen (S. 32). Mehr als die Hälfte der bearbeiteten Siedlungen geht entweder auf eine slawische Vorbesiedlung zurück, zeichnet sich durch spätslawische Funde im Ortskern aus oder weist als Dorfpaar (Klein-/Groß- etc.) auf slawische Ursprünge hin. – Die Arbeit von Sch. über „Das Land Sternberg im Mittelalter (7.–13. Jh.)“ (S. 139–225) geht der „Genese einer Kulturlandschaft im Gebiet der Warnower“ nach und zeigt, daß die extensive Nutzung der landwirtschaftlichen Ressourcen in früh- und mittelslawischer Zeit durch die ansässige spätslawische Bevölkerung zugunsten einer intensiveren Bewirtschaftung der Flächen aufgegeben und noch unter slawischer Herrschaft dem im 12. Jh. allgemein zu beobachtenden Landesausbau angeglichen wurde. Beim Landesausbau des 13. Jh. spielten slawische Fürsten ebenso eine bedeutende Rolle wie westliche Herrschaftsträger. Unter deren Schutz siedelten sich christliche Kleinadlige und Zuwanderer aus den westlich der Elbe gelegenen Gebieten an, mit der Folge einer flächendeckenden Christianisierung. „Die slawische Besiedlung im Müritzgebiet und ihr Einfluß auf die deutsche Landesgliederung“ (S. 227–366) ist das Thema von W., der den Raum zwischen dem Malchiner See im Norden bis zur heutigen mecklenburgisch-brandenbur-